

Verbundkatalog Kalliope

Eine kleine Liedersammlung von Elfen, Tieren, Natur und Kunst

Schneider, Erika Felicia

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Eine kleine Liedersammlung
von Elfen, Tieren, Naturen
und Künst

Erika Felicia Schneider

E. F. Schneider,
Berlin-Schw.
Amst. St. 33, I

Dem Dichter Waldemar Bonsels
in Dankbarkeit und Verehrung
gewidmet

Erika F. Schneider

9. August 1944

Gedruckte, vorgelegene, gesungene und
in veröffentlichte Eindrücke

Berg einsamkeit

Wie still das Tal zu unsern Füßen liegt,
verschleiert von des Nebels weißen Schwaden
und von der Dämmerung ungewissen graü.
Hier oben ist die Luft schon klar und blau.
Wir können glieder uns und Seele baden
im frischen Wind, der um die Höhen fliegt

*

Mit Föhren sind die Berge grün bekränzt,
Erhabene Felsen thürme liegen lose,
wie einst sie aufgeschichtet die Natur.
Kein Menschenlaut - Ein Vogel Liedchen uns -
Und Käfers timmen zittert durch die Moose,
auf deren Spitzen noch der Frühtau glänzt

*

Du enge Welt, wie bist du schön und weit,
wenn wir vom Berge auf dich wieder schauen
Ist unserer Seele auch der Himmel fern
wie tief im Tal, hier - hier er trägt
wo jeder Dorn sich löst im klaren, ^{man's getu} blauen
Türksaunten Aether der Unendlichkeit.

*

Arpenglücken

Wenn die Abend Schleier sinken
und die Blumen Tränen trinken,
wenn die Nebel leise steigen
um der Fichten Rosenreigen,
singt die Nachtigall ihr Lied:
"Zicküth, zicküth! Zicküth, zicküth!"

*

Des Träumelfers Lied vom goldenen Löwenzahn

1. Als noch die Sonne unerschaffen
in der Himmel Tiefe lag,
wuchsen tausend goldene Blumen
Sonneleuchtend in den Tag.

*

2. Von den goldenen Löwenzahnsonnen
strahlte alles Licht der Welt,
und so würde unsere Erde
einst von Blumenlicht erhell.

*

Frühlingswunder

1. Wenn die weissen Lärchen weiden
in dem grünen Klee
und die Lärche Lärchen wehen
von dem grossen See -

*

2. Wenn die Schäfchen gelblich blühen
und der Löwe zahn,
rot die Kirschen blühen glänzen,
blau der Enzian, -

*

3. Wenn die Königs Katzen streuen
im smaragdnen Gras,
und der Himmel drüber leuchtet
wie geschliffenes Glas,

*

4. glänze mir, geschichte ein Wunder
jeden Tag aufs neu.
Jedes Jahr erlebst Du's wieder,
bleibst Du Dir getreu.

*

Wenn die Mitternachtsblühen

1. Wenn die Mitternachtsblühen
und der Laubfrosch lacht
und von Sternen bunt
ist die ganze Nacht,
tanzt Titania beim Wauwaustrich
und das Elfenvolk tanzt im
Nebelrausch

*

2. Nahe rauscht das Schiff
und der Laubfrosch lacht.
und der Wind singt im Rohr
durch die ganze Nacht
von der Schönheit rings,
die nur tief beglückt,
von der Schönheit rings,
die nur ganz verglückt.

*

3. Sommernächte sind/wie ein
Himmelstraum,
wenn in Erid getaucht/ist der
Weltensaum -
wenn der Birkbaum rauscht,
durch den Silberhain,
und im grünen Schiff
flüstert leis der Wind. *

Trio

1. Zwei schon blatt und Fliederbeut'
sang die Nachtigall zickenth!
Und im Teich, des Wiese nah,
Sangen Frösche ih qua - qua.
Und im Grase: zit - zit - zit
fielten die Grillen mit.



2. Ein Marienkäferlein
trank sich satt am Morgenwein,
des als Tau vom Himmel sank
in die Blüten schlank und schwank
eines goldenen Anika.
Zit - zit - zit! zickenth! Qua - qua!



3. Kam ein Schneek mit seinem Haus
streckte seine Fühler aus.
"Ach, da sitzt ja schon ein Tier!"
sprach er, "in dem Goldrevier
dieses schönen Anika!"
Zit - zit - zit! zickenth! Qua - qua!



4. Schneeklein zog sein Silberband
hoch am Stiel. Am Blattesrand
schänkelte es sich gewandt,
längte Tann vergnügt ins Land,
von der goldenen Anika.
Zit - zit - zit! zickenth! Qua - qua!



5. Kam ein Spinnlein noch Tagz,
Spann sein Netz in einem Hüh,
zog viel Silberfeines Garn
von der Anika zum Farn
sprach ~~voll~~ läufig blieb ich da
bei der goldenen Anika.



6. Nachtigall im Fliederstrauch
sang: zickenth - ich bleibe auch"
Auch die Fröschelein sagten: "Ja,
alle bleiben hier, qua - qua!"
Und die Grillen: "Zit - zit - zit",
fielten: wir bleiben mit"



Käfer - J Tyll

1. Du der Frühe flirrt ein Käfer
Türst du Gräserhain,
wie beäuscht von lauen Lüften
und vom süßen Wein.
2. Ist ein schönes bunter Käfer,
schillert grün-gold-rot
wenn der lichte Schein der Frühe
jähzert ihn umloht.
3. Und ein Käferfräulein krabbelt
schon im Grase, schau! -
"Schönste aller Käferinnen,
werde meine Frau!"
4. Wieder eine neue Ehe -
und nicht lange währt's,
krabbeln grün-gold-rote Kindlein,
schwätzen Sonnenwärts.
5. Trinken blümentau und Düfte,
Himmelsgäusewein.
wärest du auch gern ein Weibchen
solch ein Käferlein?

Der philosophische Maikäfer

1. Die grünen Blätter auf Erden
"sind da zum Gefressenwerden.
Wie Herren Käfer, jücherrassa!
Wir sind uns zum Fressen und Schlemmen
jücherrassassassa!"
2. Es kann kein schöneres Leben
als ein Maikäferdasein geben.
Ich lebe und sterbe also ein Tier
in Gottes weitem Weltrevier,
jücherrassassassa!
3. Des Morgens schlafen im Strauch,
und mittags und nachmittags auch,
am Abend aber schwärmen im Heer.
Dann fressen wir alle Bäume leer.
jücherrassassassa!

Wenn der Kuckuck schreit,
ist die rechte Zeit
bei Tag und Nacht

ihm zu fragen:
"Wieviel Lebensjahre himmelst du
sind wir noch verschieden?"

Sonnensagen

1. Goldene Wolken schiefeln wandern
Tür der des Himmels Rosengarten.
Sieh - ein Fläusball nach dem andern
an dem Tor die Englein warten.
2. Pflanzfarb sind die Portieren *
vor des Himmels goldenem Eicht.
Sieh, die etzenen Engel wehren
uns den Weg nach Eden nicht.
3. Weit hin strahet der goldene Schimmel *
hüllt auch Dich in Wärme ein. -
Was Du leidest, sinke immer
in des Himmels Rosenschein.

Wiesen - Komplimente

1. Um Vergifsmei nicht kann ^{neulich} ~~es werden~~
ein Marienkäfer paar.
alle fanden es erfreulich,
daß des Himmels blau und klar.
2. Das Vergifsmei nicht sprach höflich: *
"Schwarz getigelt - rosenrot -
golden sind die Seidenflügel -
Ja, so wie die Sonne lacht!"

3. leuchtet auch dein rotes Köcklein.
Heißest Du, von Sonnenschein "74
Das gelobte Himmelstafelchen
sprach geschmeichelt: "Danke, nein!"
4. Ich bin ein Marienkäfer. *
Dieses Tier ist meine Frau.
Aber - sage mir, Verheirte,
heißest Du, von Himmelblau "74
5. Das Vergifsmei nicht ward tödlich *
an dem Blütenrand verbrannt
vor Verlegenheit und Scham:
Gott - was sagst Du uns? - verschämt
6. Sprach es schlieflich: "Danke, nein!" *
Ich bin ein Vergifsmei nicht mein.
gute Freunde, Liebesleute,
wenn Sie auf die Reise gehn,
leg'n meine kleinen Blüten
ins Gesangbüchlein hinein,
und Sie sagen, einst wie heute:
"Auf Wiedersehn!
Vergifsmei nicht mein!"
7. "Gott - wie ist das interessant!" *
sprach ein Admiral galant.
Doch das Schiefpfeil rauschte leise
eine alte Wasserröhre

8. Nur die Frösche sagten: „Quatsch
ist der ganze Wiesentatsch,
Nachtigall sang: „Ticken! Ticken!
Fröhlich sind, daß die Wiese blüht.“

*

Sag, kleines Tier --- [Bist von Fi-Fus]

1. In der Sonne, auf dem Steine,
liegt der Eidechse, goldgeäugt,
Vor ihm sitzt ein kleines Mädchen,
Das sich freundlich niederbeugt.
2. Und sie schaut ihm in die Augen,
Es gefällt ihr gar so gut,
Wie es bunt und springlebendig
Lebt sich in der Sonne glüt.
3. Streicheln möchte sie es gerne,
Doch kann nicht es zu fassen,
Und so kann sie es betrachten,
Wie es atmet in der Sonne.
4. Doch sie beugt sich etwas näher,
Leise fragt sie: „Kleines Tier -
Du graziöses, feinkes, schönes,
Bist mir so gut - wie ich Dir?“

*

Frühling

1. Auf dem weiten Sa schweben die Käpchen
ganz leise und zärtlich im Traum.
Doch bist du kein Sonntags Kind, Schützchen
Dann hörst du sie kaum.

*

2. Am Himmel, da singen die Sterne
ein silbernes Frühlingslied.
Tänzt träumt aus der blauen Ferne,
Magnolien sind erblüht.

*

3. Auf ihren schimmernden Schalen,
Da tanzen die Elfen der Reichen,
Und glänzende Mondlichtstrahlen
weben Schleier hinein.

*

4. Sie alle plötzlich schweigen
und lauschen hinein in die Nacht.
Es ist zwischen schwankenden Zweigen
ein Vogellied erwartet.

*

12.30

Frühlingsglaube [in den westl. Vororten
wird Fliegenglaube gegeben]

Die goldenen Himmelschlüssel blühen
in aller Welt, Das Gras ist grün.

und jetzt hier klagen
Gottse Dank es ist
noch bei

Karthäuser Nelken

1. Blüts-tropfen auf den Wiesen?
Was ist dann da geschehen ---
Und kein zerfetztes Opfer tiefer?
Kein Attentat es zu sehen?
2. Blüts-tropfen auf den Wiesen -
hat auch die Sonne geweint?
weil sie an jedem Tage
soviel böse Menschen bescheint -
3. Blüts-tropfen - auf - den Wiesen -
Toll, wie ich näher schaue,
sind's laute Karthäuser Nelken
inmitten der bunten Aue.

Frühlingsglaube

Die goldenen Himmels Schlüssel blühen
in aller Welt. Das Gras ist grün,
Die Amsel singt, Rotkehlchen auch
im blühenden Holländersträuch
Und weiße Wölkchen schweben
wie Vögel in dem hellen Blau
Und über dieser grünen Aue
Es jauchzt das ganze Leben
Wenn alle Säfte steigen,

wenn alle Ängste schweigen,
die noch der Winter hinterließ,
Dann ist in ~~der~~ des Paradies.

*

Speelings Lied

Wenn der Lenz - t-schilp - t-schilp -
in aller Frequenz - t-schilp - t-schilp -
ist der Spatz - t-schilp - t-schilp -
auf dem Platz - t-schilp - t-schilp -
unter Südt, schau, schau
Seine kleine Frau!
die es sich erkoh
aus dem Speelings drol.
Tschilp - t-schilp - t-schilp, sie ist da,
und sie zanken sich, Auwa!
für das ganze Speelings volk
ein Erfolg - ein Erfolg!
Dann sie fühlen, Mann für Mann,
Ist sie genug geholt und getan,
Tschilp - t-schilp - t-schilp -
t-schilp - t-schilp - t-schilp -
t-schilp - t-schilp - t-schilp -
t-schilp - t-schilp - t-schilp -

*

Das Froschlied

Qua - qua - qua - qua - qua -
wir sind nah - qua - qua -
Auf der Wiese, qua - qua -
im Entengräs, qua - qua -
im dem Schilf - im Gras,
wo es tönig rot und saftig -
und wir singen unsere Weis.
leis und laut und wieder laut:
Qua - qua - qua - qua - qua -
Qua - qua - qua - qua - qua -

* Wiesenteich geplündert

Zwei Enten. - "Wohin, Frau Base?"
"Sammel nach der eigenen Nase."
Wickel - wackel! Witschel, waatschel!
Rechts und links goldgelbe Laatschel.
Wick und wack - wick und wack -
Gütel Gott, das ist ein Schmaak!
Alle Kindlein hintersrein -
goldgelbe süße Plüschtierelein.
Wie die Ellen: Witschel - waatschel,
rechts und links ein kleines Laatschel,

gehen sie nach dem Wiesenteich,
da sa Fisch- und Froschereich.
Alle flattern im Gehen, und musick
machen sie fröhlich: Wick - wick - wick.
Doch im Grase: hopp - hopp - hopp -
springen die Frösche im wilden Galopp.
"Kette sich, wer kann und mag!
Ins Wasser! Ins Kölschicht! Quak, quak
quak!"
"Hat mich die Ente schon am Bein?"
Ein Satz Dank die Luft. "Gott sei Dank!
nicht! Nein!"

* Begegnung

"Wohin, Frau Gevatterin Gans?"
"Auf die Wiese zum Tanz!"
Auf die Wiese zum Stall dich ein!
Wir trinken dort Gänsewein.
Wir rümpfen dort Klee und Gras
und erzählen uns was."



Der Gäuserich und die Ratten

"Mich hat eine am Bein!" rief die junge Gaus.
"Und mich am Flügel!" "Und mich am Schwanz!"
Alle waren noch klein und goldflaumig genug.
Da kam der Gäuserich vorbei
und hörte das Geschrei.
"Auh, was!" rief er, "S'ist einerlei!
Nach denen kräht kein Hahn!
Die sind bald abgetan!"

"Wat?!" sagte die ^{*}eine Ratte,
"Wo ich? n' kann jebissen hatte!"
Und die andre sagte: "Man jraden't Been
und wejen soo een!"
Die dritte sagte: "N' bisken an Flügel.
Sind die penibel!"
Aber der Gäuserich keilte aus.
Und die Ratten - liefen alle nach Haus.

Die Kröte ^{*}

Auf der alten Steintreppe
saß ihr eines Tags
vor wie eine Riesenkroete
"Berrekerkeck - Roag!"

sah mit großen ^{goldenen} gälfen Augen
und wandte sich an.
Safs nah bei uns auf der Stufe,
hat uns nichts getan.
Bist du vielleicht uns verwünscht
in die Kröt gestalt?
Kann dich wieder rückverwandeln
Zaubers Allgewalt?
Gehst du durch des Dorfes Straßen
in dem nichtigen Kleid. ---
Glücklich, die sich nie vergaßen
in Gefahr und Leid.

^{*}"Nachtigallenlied"

Der Rosengarten blüht -
zickelth - zickelth - zickelth -
Die schönsten Rosen wiegt der Wind
in Träume und in Tränen -
zickelth - zickelth - zickelth -
Damit sie über des Himmels ^{Stein}
zickelth - zickelth - zickelth -
geweiht und Licht verbunden sind -
zickelth - zickelth - zickelth -

geweiht und lichtverbunden sind -
zickenth - zickenth - zickenth -
Es strahlt rings um die bunte Au -
zickenth - zickenth - zickenth -
in Sehnen, Wünschen, Wälnen -
zickenth - zickenth - zickenth -
Der Rosengarten blüht -
zickenth - zickenth - zickenth -
Auch die Aue blüht im Sonnenschein
zickenth - zickenth - zickenth -
Denn Gottes Segen schließt allein
zickenth - zickenth - zickenth -



3. Nachtigallenlied

zickenth - zickenth - zickenth -
Der Wiesengarten blüht -
zickenth - zickenth - zickenth -
Die Rosen stehn in Glanz und Tau
zickenth - zickenth - zickenth -
Es blüht und strahlt die bunte Au -
zickenth - zickenth - zickenth -
Darüber lächelt das Himmelsblau -
zickenth - zickenth - zickenth -

Der See trägt Wellen bis ans Land -
zickenth - zickenth - zickenth -
Das Schilfrohr rauscht im Tang und Sand -
zickenth - zickenth - zickenth -
Löwenzahn und Gänseblumen blühen -
zickenth - zickenth - zickenth -
Sümpf-Topfblumen in grases Grün -
zickenth - zickenth - zickenth -
Schafgarben und wildes Löwenmaul auch -
zickenth - zickenth - zickenth -
Und Himbeer'n leuchten rot vom Strauch
zickenth - zickenth - zickenth -
Das wilde weisse Flieder blüht
in langen schwanken Ranken -
zickenth - zickenth - zickenth -
Akeazien blühen. Im Kätzchen steht
der Buchenbaum wie ein Gebet -
zickenth - zickenth - zickenth -
Die Föhren rauschen drüber hin -
zickenth - zickenth - zickenth -
Ich sitze tief im Fliederbüschlein -
zickenth - zickenth - zickenth -
und singe mein kleines Frühlingslied
zickenth - zickenth - zickenth -
Wie gut, daß kleines mich sieht -

Finkenlied

"Wenn der Mai - pink! pink!
mit Fischei - pink! pink!
jändelt herbei - pink! pink!
Wird die Welt - pink! pink!
wieder neu! Pink! pink!
Auf dem Zweig - pink! pink!
Wippen wie - pink - pink -
schlig frei - pink! pink!
auf und ab. Pink! Pink!
Schmetterlin wie - Pink! Pink!
unser Lied! Pink! Pink!
Das hinauf - Pink! Pink!
in die Bläue zieht.
Ein Herz - pink, pink!
tragen wir hin an.
Sicht das goldene Tor
ist schon auf getan.
Horch, es singt - pink! pink!
Bach und Windhändeln mit.
Alle Welt - pink - pink -
Singt das Finkenlied!



Amsellied

"Wenn der Mai - tschütschü -
Rosen bringt - tschütschü -
und die Nachtigall singt -
tschütschü - tschütschü -
Singen wir im Strauch
unsere Lieder auch -
Singen spät und früh!
Tschütschü - tü - tü! Tschütschü - tü - tü!"

*
Wenn im Rohr - tschütschü -
Singt ein Chor - tschütschü -
Amselherrn - tschütschü -
länsch' ich gern - tschütschü -
auf die Mai-melodie -
Tschütschü - tü - tü! Tschütschü - tü - tü!



Rarität

auf uns am Blumenbett,
da ist es nett,
Dort sitzen Spatzen,
um sich zu äßen.
Ein wipser ist fern unter.
auch der - frisst munter.

Spaziergang einer jungen Mutter mit ihrem
Kinde durch die Straßen von Berlin

"Mütti, Mütti, Mütti, schön! Ein Bäuber! Ein Bäuber!
Sieh das weiße Cottenfell!
Ach, ich hol' und küß' ihn schnell.
Hörlein, wie vom Seiden.
Du - Du mag ich Seiden!"



Drahthaar, schwarz

"Mütti, Mütti, Mütti, schön!
Da ist wieder ein Bäuber!
Kopf fast so groß wie der ganze Hund
Schwarz, langgraublaues, flink, ja - und -
fort während wackelt der Schwanz an dem
Kasent laufen vier kleine Beine Hünd!
Hinters dem Kopf her, am blauen Seil
Mütti, so ein s-förmiges Tier - Reine -
möcht ich haben! Wünscht ich mir!
So reizend sah ich noch keins.
Mütti, ach, kauf mir eins!"



"Mütti, Mütti, Mütti, schön!
Da ist wieder ein Bäuber!
Sieh, das ist ein bunttes Hünd -
draufart? - der bringt Glück, der Hund!"



Das Bervotzte

Ein Seidenwollbündel untarn, arm,
Weiß und flockig, mollig und warm.
Dunkle Ründel kugeln vorn im Fell,
eine schwarze Nase. "Ich beße und ball?
Wenn jemand mir über das Köpfchen streicht,
Denn ich bin nervös und erschrecke leicht.
Sie denken, ich beße aus Müt. Ich beße?
Vor lauter Angst. Ob's einer weiß?"



"Mütti, Mütti, Mütti, schön! Da ist wieder ein
Flockig, weiß, mit hell grauen Tüpfeln. Bäuber!
So ein Tier zum Springen, Hüpfen.
Sieh - er hebt sein viertes Bein,
Um - ach, aber - aber - nein!
Mütti, nicht, das ist ein Tier
gänzlich ohne Salon-Manier!"



"Mütti, Mütti, Mütti, schön! Da ist wieder ein Bäuber!
Klein, glatt, braun, alt wiehen alt!
Kratzt und springt. Das ist wohl kahl?
Oder es juckt ihm ein bißchen das Fell?
Oder es geht ihm zu gut.
Seh dir hin. Mach schnell."



"Mütti, Mütti, Mütti, schön, da ist wieder ein
So ein kleiner Kitzhaarbäumel, ^{Baum}
Sieh, das ist ein Münterlämmel,
Ringelschwänzchen - Öhlein spitz -
Der ganze Hund, wie ein lustiger Witz

*
Motto dieser endlosen Samenlung: "
"Mich treten kannst du für Hunde!"

Peter (vom Tierschützverein erworben)

"Ein echtes Kater-Milch-Student,
wenn ich in meinem Element,
mein Element sind Sessel und Decken
Spiegel Konsole und Sofa klein,
Plüschkissen, Plüschschonkel, Plüsch!
Allenfalls Samt.

Eine Kage ist weich und ründ und
eben aus einem Märchenland Stamm t
und da ist alles so elegant.

Ein echtes Kater-Milch-Student,
wenn ich in meinem Element
und singe Liedlein in dem Tag,
was eben kommen will und mag.

*

Mieze und Peter

Süße, kleine Mieze-Mäuze,
mit der kleinen rosa Schwänze,
Sage mir, o Schwester Tier,
bist mir so gut, wie ich dir?

*
Miezelein mit dem schwarzen Schwänzlein,
bist du aufgelegt zum Tänzlein?
Einmal hin und einmal her -
Pitoch und Patzer - es ist nicht schwer.

*
Aber - was ist das, o Mieze!
hast mich, daß ich faul' und wiege.
Bist du so, du Flitzmarjell,
hast ich dich beim Nuckelfall.

*
Kümmere nicht! Ich schatze bloß.
Sieh, ich laß dich wieder los.
Fräulein bringt das Essen gerade.
O, wie herrlich! O, wie schade!

*
Wie es duftet! Wie es schmeckt!
Denn das Fleisch wird so gestreckt.
Doch, sie essen selbst nicht viel -
Frip! Umso heiter wird das Spiel.

*

Wenn Mierze laufen hat

"Nein, die Flöhe geb' ich nicht!
Bin eine gereizte Katze!
Und quälet du mich mit dem Flöhekrämer,
so beiße ich und kratze.

Nein, die Flöhe geb' ich nicht,
Die sind mein ganzes Plaisir.
Polonaise laufen sie
tags und nachts auf mir.
Rechts ein Floh, und links ein Floh,
oben braun und unten hell,
so laufen sie fröhlich, flink und froh
durch mein weißes Fell.

Dieser Herr ist schlau und fein
und auch jenes Flohfräulein.

Aber sieh, die Dickmadam,
die zum Tanz behäbig kam.

Nur's Spielen sie auf mir,
was für Stücker! sag ich dir.

Freilich, manchmal beißen sie,
doch das bleibt die Phantasie,
denn man weiß nicht, welches Heil,
Flohjucken und Springens feil
einen gerad' gelassen hat.

Das reinste Kreuzwort-Spring-
Quadrat!

Nein, die Flöhe geb' ich nicht,
die sind mein ganzes Plaisir.
Oder - wenns sein muß - kämm ein
die übrigen laß mir! per ab.

*

Der zweite Flohfangtag

Flöhefang war nicht so schwer,
wenn ein Floh nicht so lebendig war.
Die ganze Nachbarschaft, o weh!
sitzt nachher noch voll Flöhe!
Einer läuft am Kaffeewärmer,
so ein Schlämkel, kleines Schwärmer.
Einige Fräulein tanzen Kokett
auf Mierzes Federbett Ballett.
Wieviel mögen auf den Dielen
hüpfen, tanzen, rennen spielen!
Auf dem Kater springt es mühsel
noch kopfüber und kopfüntel.
Und Insektenpulver & in Spott und Hohn,
der Chemie ernähren sich die Flöhe von.
Sie werden rund und glatt und fett
und beißen und hüpfen Toppelt nett.
Und der Kater, was sagt er, fragt einer den
er findet den Flohfang nicht einmal schön.

Obwohl es mich lieb hat, beßt er zuletzt
und bliebe viel lieber mit Flöhen besetzt.
Das Käzpfchen - von Lebensmitten ein Meer
Doch ich, ich hab' jetzt mehr Flöhe als der!

*

Hilf' doch einer von Flöhen gepinigten
Katze

Flöhe - Flöhe - Flöhe! O weh, o weh, o wehe!
Ich beiße, lecke, kratze,
ich arme gepinigte Katze!
am Bein - am Ohr - am Hals -
am Rücken ebenfalls -
leiste auch an der Brust -
man kratzt ganz unbewußt.
Bekannst du, gepiselt, gestochen,
seit Wochen schon, seit Wochen!
Man betenke - man überlege!
Man suche schmerzhaft Mittel und
Wenn die sich noch vermehren Wege
und wenn dann noch die Götter
zappeln an meine Haut -
mich schmerzt's schon, wie geant-
man weiß nicht mehr, was man macht.
Man verzweifelt und wird noch verachtet,

Wile keiner so etwas versteht,
Baby - schlief' mich in dein Gebet!
Bin ich verschwunden mit einem Mal,
dann such' mich wie gleich im Landwehrkanal
Das heißt besser als Floh - weg! und "Floh!"
Dann die Flöhe ertrinken mit.
Wenn mich nicht endlich einer flöht,
dann ist es zu spät.
O weh, o weh, o weh! Flöhe! Flöhe! Flöhe!

*

Der Daulhase

auf dem Daulhase, ründ und nett,
tanzt ein Katzentier Ballett.
Auf der Kieme neben bei
tanzen drei.
Schlaflich - Gott - findst was dabei?
Es ist Mai!

*

Fischgräten

"Fischgräten", hörst' ich die Leute sagen,
"sind nicht bekömmlich dem Katzenmagen",
Ich habe sie gleich in dem Eimer getan.
Doch was geschah dann?
Die Katz' sap im Eimer. Eins, zwei, drei
Knirsche und Knackte sie Gräten aufwei.
Nur ich dachte: Was einem so gut schmeckt,
macht einen Schlaflich nicht defekt. *

Am Patel

Grüß dich Gott, o brüder Tier!
Reich die weiße Pfote mit,
Schlafen wir auf des er Welt
einen Freundschafts paakt, der hält.

*

Hab aus Ängsten und Gefahr
Dich erlöst, das ist wohl wahr,
Schütze dich vor Not und Pein
Sollst mein Kamerade sein.

*

Magisch strahlt in mich hinein
Deines Auges Goldglanzschein,
Nimm mich in dein Blickfeld auf
und in deinen Lebens lauf.

*

Tier augen

Des halbe sind der Tiere Aug'en so schön,
weil sie so oft voller Tränen stehn,
voll glühender Tränen, die nicht rinnen,
voll Tränen, die brennend fließen
und zu Blick ist so tief, so ewigkeitsweit
so erfüllt von unverständnem Leid,

*

Die Katze

Durch deine Augen laß' ich mich
Seh ich ins Märchenland,
Das bunte blühen rings drüben
nach Siam - Samarkand -
Aegypten und Italia,
wo man dich sieht und kennt
du zauberhaftes Märchentier
aus fernem Orient,
Du schmeckst so schöne Lied' mit
mit goldenen Melodien,
als ob der Südens Wind leicht
durch Palmbaumwipfel zieh.
Mit deiner Glieder Grazie
scheinst du beim Gehen zu streicheln
die Luft, die dich sanft umwehen
und die mit Wohlgeruch schmeicheln.
Mit deines Auges magischem Blick,
das wie in glüten schwimmt,
bringst du das Paradies zurück,
das uns der Alltag nimmt,

*

Gütes Rat

Um Reinigen von Matratzen
benutzt man am besten Katzen,
man stellt sie hinein, und sie laufen hin
bis abgekratzt alles und staufen ^{es} hin
bloß - wie sehen die Katzen ist nichts am
Wahlhel aus!
Nimm keine weiße. Es ist ein Graus.

Gespräch

Die Mierze und der Peter,
die küssen sich im Saal.
und leise schmeichelt die Mierze:
"Was frägest du, mein Gemahl?"
Der Peter lüchelt sich das Mädelchen,
Er putzt sich und spricht voller Rute;
"Was soll ich gefressen haben -
genau dasselbe wie du."

Heitere Cied aus ernsthaften Tagen

Schwefelköpfe

Die Schwefelköpfe hab ich gern;
sie halten alle Feinde fern.
Die Atmosphäre rings herum
besteht aus einem einfachen Schwefel.

Giftreizker

Giftreizker sind ein billig Brot.
Sie machen gar nicht Menschen tot.
Und bist du einmal gewad' in Not,
dann pfücken diese Giftreizker.
Sie brechen bei der etwas schief,
doch werdet hast du kein Beschwerde.
Und werdet du doch im Himmel auf -
Herrgott - es ist der weilen Lauf

Krollen blätterschwamm

Der weiße Krollen blätterschwamm
bildet sich ein - quel oder fi-Taus;
es wäre ein Champignon.
Das kann, weiß Gott, verhängnisvoll sein;
dann glückt man welche, dann kann so ein
ganzes Pilzgericht vergiftet sein.
Man ist vergnüglich mit Hagbrot
und naher ist man plötzlich tot,
woran sich wiederum erhellet;
Kultus und Bildung tun not der
Welt.

Schierling

Sieh, der Schierling blüht
auf den Wiesen schon.
Wo der Himmel glüht
wie ein Sonnen thron,
lächelt wief ein Bild
Führt den goldenen Glast,
freundlich, tröst und mild,
wie ein Denkmal fast,
Ist ein weises Haupt,
Das hernieder sieht.
Schon, o Sokrates,
sieh, der Schierling blüht.

Eg. otisch



Mohlenfeld

1. Hast du die leuchtenden Mohlenblüten ganz,
Schimmernde die Blätter, nachts dunkel der Stern,
Gleitet des Wunders Hauch über sie hin,
legt sich ein Traum voran sich um deinen Sinn.



2. Bittere Däfte bringt dir der Wind.
Fühlst du, wie heilsam und freundlich sich
Alles, was qualvoll, erfüllt sich mit ^{Traum} ~~Sinn~~
~~der~~ Wirklichkeit schwindet, du spürst sie kaum.
3. Leid kann versinken in Lotos und Mohn.
Und zur Musik wird Satire und Hohn.
Schmerz wird zu Liedern, zum Nachtigallsang,
jeglicher Jammer zu Wohlklang und Klang.
4. Hast du die leuchtenden Mohnfelder ganz
Schimmernde Blüten mit nachts dunkeln
Sich, mit den Märchen täuscht dich ^{Stern} ~~empor~~,
was man vom Leben verschreckt und verlor.



Mohlenfeld

Es singt der Mohn in der Sonne Glut:
Schlaf ein - Schlaf ein - Schlaf ein -
Wie tut seine bitterkeit so gut
Schlaf ein - Schlaf ein - Schlaf ein -
Rot blüht der Mohn, so rot wie Blut -
Schlaf ein - Schlaf ein - Schlaf ein -
Es wiegt sich das Mohnfeld hin und her,
ein leise singendes Rosenmeer -

Schlaf ein - Schlaf ein - Schlaf ein -
Es fliegt ein großer Schmetterling,
ein leichtes buntes Flatterding
mit schimmernden Flügeln vom
Mohnfeld her,
Sag an, was ist dein Begeh?
Reis singt das Mohnfeld im
Sonnen Schein;
Schlaf ein - Schlaf ein - Schlaf ein.



Paus Stunde

Sünn - Sünn - Sünn -
Es fliegt ein Elf herum
im roten Thyrnan -
im Thyrnan am Waldesrand -
Sünn - Sünn - Sünn -
Am eisen Lauten im goldenen Sand
Sünn - Sünn - Sünn -
mit Föhren wäldchen herum -
Sünn - Sünn - Sünn -

Im Sonnenschein tanzt das Achsenfeld
Sünn - Sünn - Sünn -

Hoch oben am tiefblauen Himmelszelt
Sünn - Sünn - Sünn -

Da fliegen die Wolken wie Schneewitzegans
Sünn - Sünn - Sünn -

Mit langen Halsen und fläurigen Schwänzen
Sünn - Sünn - Sünn -

Im roten Thyrnan -
Da fliegt ein kleiner Elf herum -
Sünn - Sünn - Sünn -

Der Liedel und Geschichten erzählt,
Sünn - Sünn - Sünn -

von Titania selber ausgewählt
Sünn - Sünn - Sünn -



Rhapsodie

Weiße Wolken segeln
über die Klänge des Sommerhimmels
selig und heiter dahin.
Föhrenwälder tanzen
leis in der Stille des hellen Mittags

Ih' Lied des Lebens!
Leben ist Lebens gew'inn!

*

Birkenbäume Säuseln
Singen die Weise des Föhrenwaldes
träumend und ahnungs voll nach.
Schimmernd grüne Schleier
flattern gelinde im Frühlingswinde
Der Tag ist leuchtend.
Planierend durchplätscht ein Bach
weite grüne Weide,
Wies am vom Walde, die aufstehen
fröhlich im mairischen Schmuck.
Gras und blumen räumen Weise
melodisch die gleichen Lieder;
Der Sinn des Lebens?
Blühen ist heute genug.

*

Auf dem Sandweg
steht im Sonnenschein das Elchthier
mit großen Augen
sieht es das blühende Land.

Leben trinken Blick und Mi'stern,
aus weiten Unendlichkeiten
und sein Herzschlag jähzigt
stürmisch frohlockend!
Genießen! Leben!

Nichts hat sonst rechten Bestand
Genießen! Leben!
Stammgend durchquert es den Sand.

*

Nachtlieder

(mehrfach gedruckt, vorgelesen
und gesungen)

1. Es kommt die Nacht zu uns,
die Starnen stille,
und weiche löst sich in uns
Wang, Wunsch und Wille.
2. Der Lärm des Tags verbleibet
im nächt'gen Schweigen.
Dann stimmt zum Schlummerlied
die Nacht die Geigen.
3. Und in ih' Saitenspiel
fließt sie mein Schreien.
Du weißt nicht, was ich fühl'-
ist's Lust? Sind Tränen?

Nacht gespräch

1. Was sanft zest du Wind, im Baume,
als quälte im Schlaf dich was?
Wach auf aus deinem Traum
und laß uns planeten im Ges.

*

2. Sie schlafen rings um alle,
wie beide wir sind wach
und träumen, tief im Tale,
der schlummerlosen Bach,

*

3. Hörst du die Lieder der Sterne,
Wind, Silbernen Trübs Dunkel wehen?
Wie möchten sie beide so gerne
mit Singen und ganz verstehen.

*

1. Dieses Gebirg aus ein auf Erden
ins Auge Ich! wie schwer - wie leer -
Ich möchte eine Welle werden,
ein Wogen Schlag im weiten Meer.

*

2. O, Dies es Gestern, Morgen, Heute -
wie schüttet es uns den Atem ein
Ein Wölkchen, frei in blauer Weite,
ein Klang, ein Echo, mocht' ich sein.

*

3. Daß ich nicht löste dich und Schwärze
dahin, wie Regentropfen fall!
Verhimmeln laß dich Deine Hände
mein Ich als Staub, unschaffend' all.

*

4. Dem Unbewußt sein gab mich wieder,
Der Quelle des verirrten Lichts!
In seinen Rhythmus fieg' mich wieder,
nich einzeln Ton in deine Lieder,
Du Ewig-Alles, Ewig-Nichts.

*

Vom Stürmeshauch durchbrauset,
wähnen wir uns Strom,
Vom Sturm herriedel schäumt,
Träumen wir uns Traum.
Und sind doch nur Flecken des Schäumens,
da über den Wogen liegt,
und sind und das Bild eines Traumes,
der ängstigt, beglückt und verfliegt.

*

Vorfürhling

Eichkätzchen auf dem grünen Baum,
Dem Fichtenbaum am Waldes Baum,
Du kleines, braunes Tier,
Ich bitte dich, sei doch so nett,
Und komm herab zu mir.
Und schwing dich auf das Fensterbrett,
Das werfe Brett an meinem Bett,
Dann glänzen wie Duett.
Ach, bitte, komm zu mir!

*

Erzähle mir vom Fichtenbaum,
erzähle mir seinen jüngsten Traum,
erzähle mir vom Wald.
Das Vögelin auf dem schaukelnden Ast
Singt hell das Lied ein Lied,
Sein neuestes Lied, sein schönstes Lied,
Das in dem blauen Himmel fliegt
Durch Wolkenwall und Sonnenglast.
Eichkätzchen, kommst du bald?

*

Mowgli

Als Mowgli von den Menschen ging, die nur von
sich wiesen, zurück in seine Einsamkeit und
zu den Wölfen, die seine Brüder und Freunde
waren

Die guten Steine in der warmen Sonne!
Sie lächeln so, als ob sie Leben hätten.
Ich lege meinen Kopf so gern
auf einen Findlingsstein am Wege.
Wie fühl' ich mich sogar dem Stein verwandt.
Die guten, sonnenwarmen Steine,
Sie weisen meinen Kopf nicht fort,
Der wieder einmal Ruhe finden möchte.
Und leise streichelst du mit leicht angedrückten
meinen guten Lebensfreund, o lieber Wind,
Wie übers Haar wie in den Kindertagen,
Da ich zu werten in der Heimat war.
Ach, der Gefährten meines frühesten Jüngers,
Ihr seid mir treu geblieben noch bis heute:
Die Bäume und die Sterne und der Wind,
Die Blumen und die Vögel - alle Tiere,
aus ihren schönen unschuldsvollen Augen

strahlt uns entgegen, was ich selbst
empfand.
Ach, Schwester Tanne, Vater Strom,
Ach, Liebes Bündel Wind,
Natur, du gute Mütter du,
wist ihr wie kalt die Menschen sind,
wie kleinlich, fremd und töricht? -

*

An Apollon

Schon glüht des Abend Rosenglanz
ins weite Land.
Apollon mit dem Sonnenkranz
reißt seine Hand.

Ach, Spender du von Licht und Lieb,
von Sang und Glück,
von deinen Rosen eine mit
laß mir zurück.

Und segne mich, du reiches Gott,
mit Melodien.

Laß sie mit Klang, mit Schmerz und Lust
ins Herz einzulohn.

Ach, lieber Sohn von Melodien

und Tränen schwel
als ohne Licht und ohne Lust
~~als ohne Licht und ohne Lust~~

Heilig ist der Schmerz,
doch heiliger die Freude.
Wer einen Schmerz kränkt,
ist ein lästiges,
wer eine Freude stört,
der ist ein Freveler.

*

Der Dichtpunkt gelutscht

Das Karussell

"Mama - immer nur ein Wagen!"

"Nein! Ich will auf so ein Pferd
oder sich: der große Löwe,
der ist auch was wert!"

Die da auf den Pferden flogen -
hei, wie schwangen die
durch die Seidenflichterwagen!
Halten waren sie!

Halten, die zum Kampfe ^{ritten} ~~zogen~~
wie einst Siegfried ~~der~~ zog
und für Recht und Freiheit stritten
wie einst Demagog.

Und die gar auf Löwen saßen
mit gesperrtem Maul -

Ritter waren sie gewißlich
auf dem Franken gaul.
So auf samt nem Sattel fliegen,
reiten Hussar - hei!
Wie einst Bayreuth oder Ziehn
vor der Ketterei.

Fröhlich wie zum Sieger fliegen,
hin und her, aufwärts, ab -
Wie um dieses Löwen reiten
ich geleitet hab!

Doch Mama sprach: „Hein, im Wagen!
Sonst achte ich's nichts!“

~~Also saß ich brav und still,~~

also saß ich brav und still,
blassen Angesichts.

Die Musik klang: leya - leya -
tsching tschattatta
bimmel - bummel, tingel - tangel -
klinglingling - trara!

Flitter - goldne Frauen - Spiegel -
Talum glanz, ein Meer
Rote Seidenwolken kreisten,
wogten hin und her.

Löwen - Tiger - Affen der Himmel
wagen hinten und vorn -
Ach, so bunt kam's uns im Himmel
und so glänzend sein!

*
Damals war ich 7 Jahre alt, mit sechs Jahren
ritt ich auf Großmutter's Liegenlämmern,
die ich einfach am Halskragen festhielt, daß
sie nicht durchgingen!

Der Falter Aurora und die Sonnenfalter- Blume

1. Aurora kam zur Sonnenblume;
„Grüß Gott und guten Tag!“
Es träumt sich zur schon blassen schon
den lieben langen Tag.
2. Vergiß mein nicht und Wissenschaften
und Schierling, Rohr und Tang -
Hiel bliebe ich in Glanz und Trauen
mein ganzes Leben lang.
3. Wären uns diese Vögel nicht!
Was freut uns ihr Gesang,
Doch schonen sie selbst Falter nicht
mit Schnäbeln und mit Fang.
4. Ja - wären diese Vögel nicht,
so manches kleine Tier,

es bleibe bis zum Blättertanzen
und wohl noch länger hier.

*

5. Doch - wären diese Vögel nicht,
was wär' am ganzen Mai?
Es bleibe stumm wie ein Gedicht
dein Sang und Melodi.

*

6. Darin, Aurora, zürne nicht
und ängstige dich nicht.
Wie leben schön mit sammen hier
im goldenen Sonnenlicht.

*

Gemälde Venus von Giorgione

Du Sühngeborene, Wellen entstiegene,
im Schwebenden, Klingenden Träumen liegende,
liebliche Venus du!
Die singen die bräusenden Winde,
auch der Zephyr, der leichte und lüde,
ein jähzühendes Loblied zu;
Denn so schön ist keine wie du!

*

Böcklin, Das Bieduis mit dem geizigen Tod

Freund Hein - Freund Hein -
was spielst du für Melodein?
Du spielst, das die Rosen abbleichen,
das Sonne und Sterne sich gleichen -
Du spielst Fieberphantasien,
das die Schatten wirbeln und wecheln
im Traum
wie Dufte und Farben und Seufzern
der flimmernd zerfließt,
der Farben verspricht und ergreift
und doch kaum Gestalt und Kontur gewinnt,
ehe er in Wasser zerfaul.
Spiel läuter, Freund Hein, deine Geige -
ich lausche und sinne und schweige.
Spiel läuter, das ich verstehe
des Lebens Lust und sein Wehe.
Was spielst du so feinigt leise?
Mich quält und entzückt deine Weise
Mich verstört fast dein webendes
stilles Lied,
das schmerzhaft die Seele durchzieht.
Mich locken deine Töne
ins Reich der Ewigkeit schöne
Es winken mir Frieden und Ruh

verheißungs voll freundlich zu,
 Doch das Leben in meiner Brust
 Des Klangs und die jauchzende Lust,
 Sie rufen mich wieder zurück.
 Sie schreien und schluchzen: Glück!
 Ich habe mein Leben nicht aus gelebt,
 noch nicht genug gesiegt und gestrebt.
 Einen Becher für kelnden Wein!
 Schenkt ein! Schenkt ein!
 Ich lahe und trinke mich gesund,
 wenn die Brust auch vom Fieber
 noch wündt.



Rübens: Das Kind mit dem Vöglein auf der Hand

Du, Vöglein du, auf meiner Hand,
 wo bist du her, aus welchem Land?
 Es bebte deine Brust, es zittern die
 Schwingen.
 Willst du ein Liedlein singen?
 Vom Nil - aus Aegyptens Segenland -
 vom Stürmisch um brausten Nordseestrand
 aus Italiens lieblichem Blumenland -
 vom Ganges - oder aus Samarkand?

Singe du - singe du -
 ich lausche und höre fein zu,
 bis deine süßen Melodien
 wie Blumen im laubigen Baume blühen.
 Singe du - singe du!
 Ich lausche und höre fein zu.



Aus dem Feuerbach: B: Louis de Hana

Du schöne feine Hana,
 sie machen dich alle schenkt,
 Du liebliches Kind aus dem Volke,
 wer würde dich wirklich gereicht
 Die billigen Seidenfäden,
 sie haben sie dir verkauft,
 und sie haben dich aus die reizenden
 eine gelte Schöner gemacht.
 Wie dein Haar in dunklen Wellen
 sich um den Kopf die schmiegt.
 Die Locken an Schläfe und Halsen,
 sie kränzen sich, windgewiegt.
 So still erscheint dein Antlitz,
 dein Singende, lachende Mund
 und bist deine ganze Seele
 dein Lieben und Leiden uns kund.

Deine großen Augen sprechen
von Tränen, die du geweint,
wenn auch ihr Blick zu lächeln
zu träumen und lässchen scheint.
Du liebe feine Kanne,
wer würde dich wirklich gerecht -
du liebliches Kind aus dem Volke,
so einfach, schön und echt,



An den Wald

Wie lieb' ich dich, du Unvergleichbare! -
wie lieb ich dich!
In deinen Wipfeln wogt sich Meeresrauschen
In deinem Atem pulst die Ewigkeit
Und wenn dich Sturm erbeben macht,
Sann saust und bräust durch deine
Kronen
Der weite und der Wänsche
tiefes Leid.



